

Protokoll der Vollversammlung des Stadtjugendrings Göttingen e.V. vom 09.12.03 im Stadtjugendring Göttingen; Beginn 18:45h

Anwesend: Dames, Fabian (Ev. Jugend/Vorstand), Klecha, Stephan (Stellvertretender Schulausschussvorsitzender und Gast zu Top III), Bink, Dietmar (Sportjugend), Vogel, Christian (Jugendrotkreuz), Vogel, Kerstin (Jugendrotkreuz), Beocanin, Branislav (CVJM), Schmets, Charity (DPSG Stamm Göttingen), Schäfer, Maren (DLRG Göttingen), Kiefer, Natalie (DLRG Göttingen), Nagler, Nadja (Sportjugend Göttingen), Günther, Uwe (Sportjugend Göttingen), Knopp, Sebastian (Ev. Jugend), Wichmann, Inga (dgb-jugend/Vorstand), Rehbehn, Barbara (SJR Jugendbildungsreferentin - Projekt Jeunesse/Gast), Böhner, Wolfgang (Gast), Hannemann, Henrik (CPD - Brüder Grimm), Pioranek, Carmen (Jugendhilfe Göttingen e.V.), Beocanin, Jasna (Rainbow Kids e.V./Gast), Redlich, Joschka (VDP), Dörner, Kathrin (VDP), Koch, Kathrin (VDP - Stamm Chawrusen), Röhrborn, Almut (VDP - Stamm Chawrusen), Wertmüller, Sebastian (dgb-jugend), Schneemann, Annegret (DPSG), Schmidt, Tom (Game a lot/Vorstand), Schmülling, Michael (BDKJ), Frau Send (stellvertretende Schulleitung vom OHG und Gast zu Top III)

Top 0 warm up

Es gab lecker Gemüse und Reis, gekocht von Barbara.

Top 1 Regularia

Fabian begrüßt die Anwesenden. Da es sich um eine Nachtragsvollversammlung handelt, ist die VV beschlussfähig. Er entschuldigt Ole, Marina und Edu, die leider heute nicht dabei sein können. Fabian bittet ferner darum, Top 4 Ausbildungsplatzsituation zu streichen, wir haben aus Versehen einen früheren Einladungsentwurf verschickt. Die VV folgt der Bitte.

Es gibt eine Vorstellungsrunde.

Top 2 Berichte

Es gibt ein Protokoll vom letzten Mal, in dem die gehaltenen Berichte in schriftlicher Form vorliegen. Die heutigen Berichte sind nur als Ergänzung dazu zu sehen.

1) Das Projekt **jeunesse fördert innovative Aus- und Fortbildungen, u. a. finanziell**. Im letzten Jahr haben wir das Projekt des BDKJs in Kooperation mit der Boni II gefördert (zum Projekt selber mehr unter Top III). Wenn Ihr innovative Ideen zum Thema Aus- und Fortbildung habt, wendet Euch einfach an uns.

2) Auf Grund der starken Ausnutzung der Räume **suchen wir eine Putzkraft**, die alle 14 Tage 2 Stunden die Grundreinigung übernimmt. Monatliche Entschädigung hierfür sind 30 €. Wer also jemanden kennt oder selber den Job annehmen möchte, soll sich doch bitte einfach bei uns melden.

3) In den letzten Tagen sind die Unterlagen für **summertime 2004** an Euch alle gegangen. Das Heft wird wieder in Zusammenarbeit mit der Stadt entstehen und alle Freizeitangebote der Sommerferien von Stadt und Jugendverbänden enthalten. Diesmal gibt es zum ersten Mal unter <http://www.sjrg.de/summertime> ein Onlineformular, in das Ihr alle Angaben eingeben könnt. Am Ende wird dann eine Seite generiert, die so ähnlich im Summertimeheft 2004 erscheint. **Einsendeschluss ist wie immer Weihnachten.**

4) Am 26. November hat im Rathaus die **Juleica-Ehrung** stattgefunden. Der Bürgermeister, der Leiter des Fachbereichs Jugend und Fabian haben warme Worte verteilt. Anschließend haben wir 1, 2 oder 3 gespielt, die JugendleiterInnen haben die PolitikerInnen hierbei um Längen geschlagen. Am Ende gab es nette Musik und reichlich zu Essen. Die Resonanz war gut, und wir hoffen, dass es nächstes Jahr wieder so gut klappt. Es wird angeregt, das nächste Mal bitte einen anderen DJ zu engagieren. Tom bittet darauf hin die VV, wenn sie einen guten DJ kennt, doch bitte einen Kontakt zum SJR herzustellen!

5) Auf Nachfrage von Dietmar berichtet Tom nochmals kurz von „Jugend trifft Politik“. Bis jetzt waren die Gespräche zwar sehr unterschiedlich, aber insgesamt sehr nett. Allerdings wäre es schön, wenn noch mehr Jugendverbandsvertreter anwesend wären. Das nächste

Gespräch findet am 17.12.03 mit Wolfgang Hermann MdL (FDP) und Frederik Röder (JuLi) statt. Weitere Termine stehen auf dem blauen Flyer.

Top 3 Jugendarbeit und Schule

Inga begrüßt nochmals Frau Send (Stellvertretende Schulleiterin des OHGs) und Stephan Klecha (SPD-Ratsherr und Stellvertretender Schulausschussvorsitzender). Auf der letzten - leider nicht beschlussfähigen Vollversammlung - haben wir uns mit dem Thema „Jugendverbandsarbeit und Schule“ auseinandergesetzt. Dabei entstand die Idee, zur Nachtragsvollversammlung Gäste zum Thema einzuladen um weitere Informationen zu bekommen und den Dialog zu fördern.

Es soll kurze Inputs von Frau Send, Stephan und Michael (BDKJ) geben, um dann anschließend in eine gemeinsame Diskussion einzusteigen.

Frau Send berichtet, dass das Ganztagsangebot nicht von einzelnen Schulen, sondern in Verbänden organisiert ist. Das OHG, die Person-Realschule und die Orientierungsstufe Nord bilden einen solchen Verbund. Das Angebot sieht so aus, dass an zwei Nachmittagen Unterricht stattfindet und an zwei Nachmittagen Arbeitsgemeinschaften und Hausaufgabenbetreuung angeboten werden. Die Erfahrungen zeigen, dass das Angebot allgemein begrüßt wird, viele Eltern aber es sich für ihr Kind nicht für notwendig halten. Die Kinder sind oft nachmittags schon aktiv, und ein Nachmittag ist sowieso schon für alle Pflicht, hinzukommen gerade für OHG-SchülerInnen oft lange An- und Abfahrtswege.

Im OHG gibt es zurzeit 12 SchülerInnen, die das Ganztagsangebot wahrnehmen, in der Person-Realschule und in der Orientierungsstufe je eine Klasse. Der Bedarf ist momentan bei jüngeren SchülerInnen größer als bei älteren. Die Situation wird sich zum nächsten Schuljahr, mit der Abschaffung der Orientierungsstufe, am OHG ändern, sodass Frau Send davon ausgeht, dass das Angebot im nächsten Jahr ausgedehnt wird. Hinzu kommt, dass das Abitur nach 12 Jahren eingeführt wird und somit mehr Unterrichtsstunden in den Nachmittag fallen werden.

Barbara fragt, wie sich der Verbund konkret auswirkt.

Frau Send antwortet, dass das OHG momentan hauptsächlich die Verwaltung übernimmt, konkrete Zusammenarbeit, die AG's betreffend, gibt es noch nicht, da vom OHG zurzeit nur 12 SchülerInnen betroffen sind. Es gibt aber eine direkte Busverbindung zwischen den Schulen, so dass einer stärkeren Zusammenarbeit auch auf anderen Wegen die Tür offen steht.

Tom fragt, ob es Konzepte zur Qualitätssicherung gibt.

Frau Send berichtet, dass es eine Art Bewerbungsverfahren für die AG-Leitung gibt. Es handelt sich hauptsächlich um Übungsleiter (Sport) aber auch um Lehramtsstudenten, die Bezahlung steht insgesamt wenig im Mittelpunkt.

Stephan: Jugendarbeit und Ganztagschule

Wenn das Verhältnis von Jugendarbeit und Ganztagschule zueinander beleuchtet werden soll, dann ist ein Blick in die Geschichte beider Bereiche notwendig, um die Spezifika Deutschlands zu verstehen.

Von daher sind zwei zentrale Wegmarken von Belang: Der preußische Landschulkompromiss Mitte des 19. Jahrhunderts und das Entstehen der Jugendbewegungen Anfang des 20. Jahrhunderts.

Zunächst zum preußischen Landschulkompromiss: Er legte im Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft, des Militärs und des Staates den Halbtagsstatus des Schulwesens fest. Diese Struktur war die Grundlage für die Diskussion der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts, in der sich die sogenannten „bürgerlichen Kathedersozialisten“ durchsetzten und damit die bis heute tief im Denken verwurzelte Trennung zwischen

familiärer Erziehung einerseits und schulischer und damit vorwiegend staatlicher Bildung andererseits begründeten. Diese Trennung von öffentlicher Bildung und privater Erziehung wirkt sich auch auf das Verhältnis von Jugendverbänden und Schule aus.

Damit gelange ich zum zweiten Fixdatum: Das Entstehen der Jugendbewegungen Anfang des 20. Jahrhunderts. Bewegungen im Plural sage ich ganz bewusst, denn die Arbeiterjugendbewegung und die bürgerliche Bewegung hatten unterschiedliche Wirkungsbereiche und Handlungsmöglichkeiten. Allerdings gemeinsam ist der Keim ihres Entstehens: Da war zum einen eine Novelle des preußischen Vereinsrecht, die einen veränderten rechtlichen Rahmen schuf; zum anderen aber konnte sich nach einer langen Phase der politischen Stabilität erstmals ein Generationenkonflikt institutionalisieren. Jugendliche suchten Formen des Engagements, der Persönlichkeitsentfaltung und auch der Selbstorganisation, die zwar im Bereich der bisherigen Milieuverbände erfolgen sollten, allerdings im Rahmen einer gewissen Selbstständigkeit.

Nun waren die Bedingungen der schulischen Organisation, wie dargestellt, zu diesem Zeitpunkt schon soweit verankert, dass die Möglichkeiten der entstehenden Verbände sich vor dem Hintergrund dieser Rahmenseetzungen, also Halbtagsschule und strikte, spezifisch deutsche Trennung von Bildung und Erziehung, vollzog.

Mit allerdings unterschiedlichen Auswirkungen innerhalb der beiden Jugendbewegungen: Für die Arbeiterjugendlichen war dies weniger relevant, schließlich mussten Veranstaltungen, Treffen, Gruppenabende etc. neben beziehungsweise nach der Arbeit erfolgen, die ansonsten den gesamten Tagesablauf ausfüllte.

Die bürgerliche Jugendbewegung institutionalisierte sich jedoch ganz bewusst auch als Nachmittagsangebot für die noch zur Schule, sprich aufs Gymnasium, gehenden Jugendlichen, unter denen sich regelmäßig keine Arbeiterkinder mehr befanden.

Diese Trennung beider Bewegungen ist erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der - wenn auch nicht komplett erfolgreichen - Bildungsexpansion und relativen sozialen Mobilität der damaligen Zeit verwaschen worden. Die Akzentsetzung bewegt sich entsprechend in Richtung - mehr oder weniger erzieherisches - Ergänzungsangebot für die Halbtagsschule und ist hierauf konzipiert. Jugendverbände erreichen damit natürlich auch nur einen bestimmten Ausschnitt aus „der Jugend“, wenn auch mit sehr konstanten Mitgliedszahlen, wie die Shell-Jugendstudien belegen.

Ich habe von historischen Fixdaten gesprochen, möglicherweise ist das Jahr 2003 ein neues Fixdatum in dieser Entwicklung: Mit einem Investitionsprogramm des Bundes geht das Bundesbildungsministerium unter Edelgard Buhlmann dran, die Ganztagschulen auszubauen. Mehr Zeit zum Lernen, aber auch das Schaffen von Freiräumen in der Schule soll helfen, Anschluss an die internationale Entwicklung zu finden. Zur Erinnerung: Die spezifisch deutsche Entwicklung wurzelt im 19. Jahrhundert aus einem bestimmten ökonomischen Erfordernis und einer bestimmten politischen Konstellation. Andere Länder haben diese Entwicklung anders aufgelöst und andere Schulmodelle entwickelt, auch dort gibt es Jugendverbände und -organisationen.

Auf jeden Fall stellt der Ausbau von Ganztagschulen das Verhältnis von Privatsphäre und staatlicher Sphäre in Bildung und Erziehung in Frage. Davon sind auch die Jugendverbände betroffen. Sie müssen sich nun an einem veränderten Zeitplan von Kindern und Jugendlichen orientieren. Verändert vor allem dahingehend, als Zeiten nun fester organisiert sind als bislang. Waren Hausaufgaben bislang frei über den Tag verteilbar, sind nun Angebote zur Hausaufgabenhilfe in der Schule vorhanden. Waren Sport- und Freizeitangebote tendenziell ein Monopol von Jugend- und Sportverbänden, welches freilich seit einiger Zeit mit kommerzieller Konkurrenz konfrontiert ist, so bieten nun die Schulen vielfältige Angebote im Bereich von Spiel, Freizeit und Sport.

Um eines klar zu stellen: Dies gab es in Ansätzen schon immer in den Halbtagsschulen, es wird nun aber systematischer aufgebaut und erreicht damit auch mehr Jugendliche, vor allem auch wesentlich stärker diejenigen, die bislang wenig Kontakt zum freiwilligen

Engagement hatten und denen damit auch Bezugspunkte für soziale Aufstiege fehlen, eine Situation, die sich in den letzten 20 Jahren übrigens zu einem wirklichen Problem entwickelt hat. Das sei exkursorisch angemerkt.

Wie sieht die Umsetzung der Ganztagschule nun konkret in Göttingen aus? Der Ausbau des Ganztagsangebots in Göttingen dauert an und entwickelt sich Schritt für Schritt: Seit ihrer Gründung in den 1970ern sind die beiden Gesamtschulen Ganztagschulen, gleiches gilt für die Sonderschulen. Das Max-Planck-Gymnasium ist seit Mitte/Ende der 1990er Jahren eine offene Ganztagschule, das heißt mit freiwilligen Angeboten. Zum Schuljahresbeginn 2003/04 sind, durch das Bundesprogramm gefördert, mit der Erich-Kästner-Grundschule, den Orientierungsstufen Nord und Leineberg, der Heinrich-Heine-Hauptschule, der Person-Realschule-Weende und dem Otto-Hahn-Gymnasium weitere Ganztagsangebote hinzugekommen. Zudem ist der neu eröffnete internationale Zweig des Felix-Klein-Gymnasiums ein Ganztagsangebot. Das Hainberggymnasium, die Voigt-Realschule und das Felix-Klein-Gymnasium in seiner Gänze stehen zudem auf einer Art Warteliste für weitere Angebote.

Bauliche Veränderungen, die erforderlich sind, werden mit dem Geld des Bundes in diesem und dem nächsten Jahr umgesetzt werden. Die neuen Angebote basieren auf Freiwilligkeit. Eltern- und Schülerwille lassen dabei erkennen, dass die Nachfrage Stück für Stück wächst. So sind Lehrer, Eltern und Schüler teilweise noch etwas skeptisch, auch dies eine Konsequenz der historischen Entwicklung, die tief im Bewusstsein verankert ist, aber ein Wandel der Mentalität deutet sich bereits jetzt an.

Für die Jugendarbeit von Verbänden und Organisationen stellen sich jetzt zwei Herausforderungen: Zum einen müssen die eigenen Angebote stärker an den veränderten Tagesrhythmus von Schülerinnen und Schülern ausgerichtet werden und zum anderen sind die eigenen Angebote auf das schulische Angebot abzustimmen. Dabei ist klar, dass das schulische Angebot grundsätzlich weit mehr Schülerinnen und Schüler erreichen kann, als dies in den Vereinen der Fall sein kann. Diejenigen, die vom freiwilligen Vereinswesen, aus den unterschiedlichsten Gründen übrigens, nicht oder nicht mehr angesprochen werden konnten, haben nun Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, zur Bildung und in diesem Sinne zur Erziehung. Die strikte und meiner Meinung nach künstliche Sphärentrennung hebt sich somit ein Stück weit auf.

Außerhalb der Schule werden Vereine und Verbände weiterhin viele Jugendliche erreichen, daran habe ich keine Zweifel. Es scheint mir jedoch eine strategische Aufgabe zu sein, das eigene Angebot nun auch besser in den Schulen zu verankern, woran auch diese ein Interesse haben müssten.

So besteht für die Schulen mehr Zeit für gemeinsame Projekte, gemeinsame Aktionen, gemeinsame Angebote mit Verbänden und Institutionen vor Ort. War dies schwierig im engen Korsett des Lehrplans, der durch die zentralen Vergleichstests nochmals rigider werden wird, werden in den Ganztagschulen Freiräume für diese Kooperationen geschaffen. Schulen und Verbände müssen dazu gleichermaßen den Dialog suchen.

Für die Verbände, Organisationen und Institutionen besteht somit auch eine Riesenchance, ihre soziale Zusammensetzung zu verbreitern, was mir schon aus Momenten der demokratischen Teilhabe heraus dringend geboten scheint.

Für die Schulen kann sich so die Öffnung von Schule gegenüber ihrem Umfeld verstärken. Dies würde der Anstalt Schule etwas von ihrem Zwangscharakter nehmen können. Bildung wird somit in einem umfassenderen Sinne möglich.

Eine Anmerkung dabei auch zu den Sparmaßnahmen des Landes: Mit politisch unangebrachten Kürzungen, vor allem bei den immer als Ganztagschulen geführten Gesamtschulen, besteht bei den Schulen ein erhöhter Kooperationsdruck. Diesen zu nutzen, wäre meiner Meinung nach eine Möglichkeit, die Jugendarbeit von Vereinen und Verbänden jetzt in den Schulen zu verankern.

Ich komme zum Schluss: Wenn man eine über 150 Jahre gewachsene Schulordnung vom Kopf auf die Füße stellt, dann hat das Folgen für im Laufe dieser Zeit gewachsenen Institutionen, die sich auf diese Entwicklung eingestellt haben. Es wäre aber verfehlt, eine bildungspolitisch richtige Entwicklung aus eigenen Organisationserwägungen heraus abzulehnen, sondern es kommt vielmehr darauf an, das zu beherzigen, was Willy Brandt einmal formuliert hat: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum - besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf der Höhe der Zeit zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

In diesem Sinne vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Tom fragt nach Schnittstellen für Jugendverbandsarbeit und Schule.

Stephan weist darauf hin, dass es schon viele Projekte gibt, dass diese jedoch oft in Form von Projektwochen und -tagen durchgeführt werden. Diese Möglichkeiten werden wahrscheinlich in der nächsten Zeit geringer werden, da der zu bewältigende Schulstoff anwachsen wird und Freiräume für Projekte dadurch geringer werden.

Michael berichtet von der Zusammenarbeit zwischen der Boni und dem BDKJ. Er weist darauf hin, dass er als Hauptamtlicher ganz andere Möglichkeiten hat als ein Ehrenamtlicher und das Projekt aus diesem Grunde überhaupt in der Form möglich war. Im Rahmen eines einjährigen Wahlpflichtkurses der 10. Klasse gibt es die Möglichkeit, eine Gruppenleiterschulung zu absolvieren. Im 1. Halbjahr wurde eine persönlichkeitsorientierte Woche in Berlin gemacht. Ziel war es, die Gruppe und sich selbst zu reflektieren. Über diese Woche wurde ein Bericht geschrieben, der dann als Note in das Halbjahreszeugnis einging. Daneben gab es noch 3 Treffen im Rahmen der Schule. Im 2. Halbjahr wird es zwei Nachmittagstreffen geben und 3 Wochenenden, an denen der Jugendgruppenleiterkurs stattfindet. Anschließend sollen die TeilnehmerInnen 4 Stunden Leitungserfahrung sammeln und darüber ebenfalls einen Bericht verfassen, der als Note ins Zeugnis eingeht.

Diskussion:

Problematisch sind vor allem Punkte wie Selbstorganisation vs. Betreuung, Zwang und Freiwilligkeit, Benotung der AG's.

Michael sagt auf die Frage, wie die Kooperation zu Stande kam, dass er auf eine lang bestehende Kooperation mit der Boni aufbauen konnte.

Er sieht insgesamt als problematisch an, dass Kontinuität oft an Hauptamtlichen hängt, dass gerade das Zeitfenster von 14-16h für ehrenamtliche Arbeit sehr schwierig ist, da die Ehrenamtlichen selber in der Schule oder bei der Arbeit sind. Außerdem muss man aufpassen, dass Verbände nicht vereinnahmt werden.

Charity merkt an, dass die Zeit zwischen 14-16h wirklich sehr schwierig zu realisieren ist. Für die DPSG ist wichtig, dass die Gruppe als Gruppe wächst, hierfür bedarf es einer gewissen Kontinuität über den Schuljahres- bzw. Halbjahresrhythmus hinaus. Außerdem kommen in Verbänden Schüler unterschiedlicher Schulen, Schulformen und Stadtteile zusammen, wodurch die Gruppen ungemein gewinnen.

Jasna sieht in der Zusammenarbeit mit Schulen eine Chance, da auch Jugendliche erreicht werden, die den Zugang zu Jugendverbänden noch nicht gefunden haben.

Wolfgang zeigt auf, dass der Schwerpunkt der Schule, die neben der primären Wissensvermittlung auch die Vermittlung von sozialem Wissen ist, genau dies ist aber Schwerpunkt der Jugendarbeit. Problematisch können oft auch die räumlichen Gegebenheiten sein.

Tom stellt dar, dass sich der Verwahrungsgeschmack, der dem Nachmittagsunterricht immer noch anhaftet, herauswachsen wird. Er regt an, stärker die Schüler selbst mit einzubeziehen. Ein Jugendgruppenleiter, der in der 11. Klasse ist, kann durchaus eine AG für die 7. Klasse leiten. Dies muss ermöglicht werden. Es stehen allerdings Fragen wie Kontrolle und Aufsichtspflicht im Raum.

Fabian fragt, ob Leitung Teil des Schulunterrichts sein kann.

Frau Send antwortet, dass dies generell möglich sein müsste, allerdings müssten hierfür klare Bedingungen geschaffen werden.

Stephan weist auf die Möglichkeit der Zertifizierung der geleisteten Arbeit im Rahmen des Abiturszeugnisses hin. Außerdem gibt es die Regelungen, dass Juleica-InhaberInnen für ihre Tätigkeit von der Arbeit freigestellt werden können.

Annegret weist darauf hin, dass in der DPSG gilt, dass es keinen Leiter unter 18 Jahre geben soll.

Henrik unterstützt die Idee, dass Schüler für Schüler Angebote machen können.

Fabian erläutert, dass die rechtliche Aufsichtspflicht von den Eltern auf den Träger übergeht (Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)). Der Träger hat die Auswahl seiner Verantwortlichen sorgfältig durchzuführen. In Jugendverbänden wird dies durch die Juleicaausbildung gewährleistet. Um eine Juleica zu beantragen, muss man im Regelfall das 16. Lebensjahr erreicht haben. Ist die betreffende Person unter 18 Jahre alt, bedarf es der Zustimmung der Eltern, allerdings nur generell, nicht für jede Gruppenstunde. Was die Haftungsregelungen betrifft, ist alles, was im schulischen Rahmen passiert, sehr gut abgesichert.

Christian beschreibt den Schulsanitätsdienst. Am OGH und der Person-Realschule wird der Schulsanitätsdienst von Lehrern betreut, in der Haupt- und Realschule Bovenden und der Käthe-Kollwitz-Schule sind ehrenamtliche Übungsleiter für die Betreuung zuständig. Im Rahmen des Schulsanitätsdienstes werden zudem Noten vergeben. **Kerstin** ergänzt, dass die TeilnehmerInnen des Schulsanitätsdienstes auch Gruppenmitglieder beim Jugendrotkreuz sind und sich dort über ihre Arbeit in der Schule hinaus engagieren.

Uwe berichtet, dass der Sport auch durch den Wegfall von Hallenzeiten betroffen ist, da diese jetzt im Rahmen des Nachmittagsunterrichts benötigt werden.

Übungsleiter des Bovender SV kooperieren mit der dortigen Schule. Er berichtet weiter, dass neue Schulsportassistenten als Vorstufe zur Juleicaausbildung ausgebildet werden, die den Sportlehrer oder Übungsleiter im Sportunterricht oder in der Sport-AG unterstützen. In diesem Bereich gibt es eine gute Kooperation mit der IGS. **Nadja** berichtet weiter, dass sie an der Hennebergschule eine Sport-AG mit 15 Kindern betreut. Das Honorar für diese Tätigkeit trägt jedoch der Verein. **Dietmar** berichtet von dem starken Engagement des ASC, zurzeit wird im Rahmen von „fit für pisa“ mit Schulen kooperiert. Ziel ist es, jeden Tag eine Stunde Sport anzubieten.

Wolfgang fragt, ob es im JRK Überlegungen gibt, z. B. Ersthilfeausbildungen im Rahmen von AGs anzubieten.

Dies ist noch nicht der Fall, die Ausbildung im Rahmen des Schulsanitätsdienstes geht jedoch darüber hinaus.

Tom meint, dass eine verstärkte Kooperation sinnvoll ist und dass man sich nun eigentlich über das „Wie“ der Zusammenarbeit Gedanken machen muss.

Er bittet die VV um eine Blitzlichtrunde, ob und wie eine Kooperation denkbar ist.

Blitzlicht: Engagement ist sinnvoll/ Die Möglichkeiten sind unterschiedlich, für die DPSG bietet sich eine Kooperation mit Schule auf Grund der mangelnde Freiräume und der unterschiedlichen Motivation eher nicht an/ nur freie Wahl kann die Freiwilligkeit nicht ersetzen/ Es ist wichtig darüber zu reden, was die Veränderungen im Bereich der Schule für Konsequenzen für Jugendverbände haben/ Verbände können Jugendlichen Anregungen geben. Welche Verbände lässt man überhaupt in die Schule? Politische und religiöse Neutralität?/ Reinschnuppern mit Option zum weitermachen/ Für Pfadfinder ist die Freiwilligkeit konstituierend/ Beide Seiten müssen sich aufeinander zu bewegen, der Staat darf aber auch nicht aus der Pflicht genommen werden. Wir müssen immer die Freiheit

haben zu sagen bis hier her und nicht weiter!/. Der Möglichkeit des Zugangs muss für alle offen sein, es darf nicht sein, dass die großen Verbände, die kleinen ausboten, die Vielfalt muss erhalten bleiben. Die Diskussion muss offen bleiben/ Die Schule braucht Hilfe. Die Frage ist, was können und was wollen Jugendverbände ihr anbieten/ Die Frage der Ausgestaltung muss im Dialog und im Einzelfall geklärt werden. Jugendverbände, sollten sich im Rahmen der jetzt anstehenden baulichen Veränderungen der Schulen einbringen, damit ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Da noch sehr viel Gesprächsbedarf besteht, regt **Tom** an, einen Arbeitskreis zu gründen, in dem das Thema weiter diskutiert werden soll. **Barbara** weist darauf hin, dass im nächsten Frühjahr wieder eine Bedarfsermittlung stattfinden soll und dass es gut wäre, wenn sich der Arbeitskreis in diesem Zeitraum 2-4 Mal trifft. **Fabian** regt an, dass am Ende der gesamten Gespräche auch eine Art Rahmenvertrag stehen könnte.

Auftrag für den AK soll es sein, das „Wie“ der Kooperation zu klären und dabei die „Abers“ genau unter die Lupe zu nehmen und zu versuchen, hier Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die Idee findet bei der Vollversammlung große Resonanz. Stephan regt an, mit der Schulverwaltung in Kontakt zu treten. Frau Send ist interessiert, kann aber eine Mitarbeit auf Grund starker Belastung momentan nicht zusagen. Der Vorstand wird nach Weihnachten zum AK einladen.

Inga bedankt sich nochmals bei den Gästen.

Top 4 Verschiedene

Tom berichtet, dass morgen (10.12.) die Preisverleihung des Schulwettbewerbs „chill out or go to the limit“ stattfindet und die Vollversammlung herzlich eingeladen ist. Es gab 20 spannende und originelle Beiträge, an denen insgesamt 250 Schüler mitgewirkt haben. Los geht´s um 19h im SJR.

Annegret berichtet, dass am Sonntag (14.12.) das Friedenslicht aus Bethlehem nach Göttingen kommt und dass es aus diesem Grund einen ökumenischen Gottesdienst geben wird, an dem unterschiedliche Pfadfindergruppen beteiligt sind. Das Licht kommt aus Bethlehem über Wien und geht von da aus in die ganze Welt.

Wolfgang fragt, ob es Neuigkeiten in Bezug auf die Juleicavergünstigungen gibt. Der SJR ist zum einen im Gespräch mit einigen Einzelhändlern, außerdem gibt es eine ganz frische Anfrage der Jugendpflege, sich nochmals zusammzusetzen. Sobald es etwas Konkretes gibt, geht dies über den Newsletter.

Top 5 chill - out

... und tschüs ...